

MUSTERFRIEDHOF AUF DEM WERKSGELÄNDE

Präsentieren, Argumentieren, Überzeugen

Sind erst einmal alle Dämme gebrochen, bleibt wenig übrig. Auch das scheinbar Unverrückbare wird weggeschwemmt. Das erfahren gegenwärtig die Grabmalproduzenten, denen zum Teil der wirtschaftliche Boden unter den Füßen entwindet. Anonyme und halb-anonyme Bestattungen in Wäl-

Andreas Zieglmaier dagegen, Inhaber von drei Steinmetzbetrieben in Gaimersheim, Eichstätt und Ingolstadt, wollte nicht länger allein auf die Aktivitäten der Verbände warten und wurde selbst aktiv. Auf seinem Betriebsgelände in Gaimersheim installierte er kurzerhand einen beispielhaften Musterfriedhof. Der

machen aus dem Areal einen Ruhepark. Bemerkenswert sind zudem einige historische Grabzeichen, die zeigen, dass trotz allen Wandels in der Gestaltung das persönliche Grabmal immer auch zeitlos bleibt.

Auf dem Gelände gibt es auch eine Urnenwand, mit der die Problematik dieser Bestat-

Kontra der unterschiedlichen Bestattungsarten informiert. Ein lohnenswertes Unterfangen wie der Steinmetzmeister berichtet: »Es kommt immer wieder vor, dass Personen, die sich bereits für halbanonyme Beisetzung entschieden haben noch einmal umdenken und eine traditionelle Bestattung ins Auge fassen.«



dern, auf See und auf Asche-streuwiesen machen Grabmalsteinmetzen so überflüssig wie Heizer auf einer modernen Lokomotive. Und auch bei Urnenwänden, Kolumbarien oder Grabeskirchen bleibt kaum noch etwas übrig für die klassische Steinmetzkunst.

Verständlich, dass die Betroffenen nach wirksamen Gegenmaßnahmen rufen. ‚Wir müssen den Trend zu alternativen Bestattungen bremsen und die Bedeutung traditioneller Beisetzungen offensiv kommunizieren‘, heißt es immer häufiger und in ungewohnter Einigkeit. Doch wer ist »wir«? Wir, das sind überwiegend immer die Anderen, vor allem aber die eigenen Interessenverbände, an die auch die Rettung der Friedhofskultur delegiert wird. Der Einzelne lehnt sich zurück und wartet ab, ob mit seinen Mitgliedsbeiträgen auch tatsächlich erfolgsorientierte Maßnahmen finanziert werden.



dient nicht primär der Grabmalpräsentation, sondern zeigt in seiner Gesamtkonzeption, dass auch der traditionelle Friedhof durchaus Zukunftschancen hat, wenn die Interessen der Betroffenen ausreichend berücksichtigt werden. Gezeigt werden komplette Grabanlagen mit variantenreichen Denkmälern aus eigener Produktion und in kompletter, wechselnder Bepflanzung. Ein kleiner See, ein sanft ansteigender Hügel und Ruhe-zonen mit Sitzgelegenheiten



Vorschläge zum Umdenken: Ein Musterfriedhof zeigt Alternativen, historische Exponate und informiert über die Defizite von Urnenwänden.

tungsform demonstriert wird. Texte auf gläsernen Informationstafeln sensibilisieren für die emotionalen Defizite, die mit solchen Beisetzungen verbunden sind.

Ort für Gespräche

Die Besucher des Musterfriedhofs bleiben nie allein. Vor allem soziale Gruppierungen wie Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbänden werden von Andreas Zieglmaier persönlich durch die Ausstellung geführt und über das Pro- und

Das Wissen um das Für und Wider bestimmter Beisetzungsformen ist nach Zieglmaiers Erfahrungen äußerst lückenhaft und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben. Doch die Bereitschaft, sich damit auseinanderzusetzen, sei durchaus vorhanden. Deshalb lohnen sich Investitionen in anschauliche Präsentationen, die mit offensiver Kommunikation verknüpft sind. [rom] ■

» www.naturstein-zieglmaier-gmbh.de